

Volk's- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vom 1. Januar 1854 an vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1 1/2 fr. für die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volk's- und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 51.

Donnerstag den 29. Juni

1854.

Amtliche Bekanntmachungen.

Winnenden. (Gläubiger-Aufruf.)

Stadtbot Kuhn hat sich kranklichkeithalber entschlossen, sein bisheriges Botenwesen aufzugeben, und zugleich seine gestellte Caution zurückzunehmen, es werden deshalb Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrund Ansprüche an Kuhn machen zu können glauben, aufgefordert, dieselbe innerhalb 15 Tagen bei der Unterzeichneten Stelle geltend zu machen, widrigenfalls die Güterkaufs-Schillinge ohne Rücksicht auf spätere Ansprüche verwiesen würden.

Den 24. Juni 1854.

Stadtschultheißen-Amt.
Jent:

Winnenden. (Gläubiger-Aufruf.)

Die unbekanntenen Gläubiger des Philipp Friedrich Alfalk, Bäckers dahier, welcher ohne Stellung eines Bürgen mit Familie nach Amerika auszuwandern beabsichtigt, werden aufgefordert, ihre Ansprüche

bin nen 10. Tagen

diesseits geltend zu machen, bei Gefahr des Verlustes.

Den 26. Juni 1854.

Gemeinderath:
Vorstand,
Jent.

Tages-Ereignisse.

— Brahestad im böttischen Meerbusen hat auch einen Besuch englischer Kriegsschiffe erhalten. Die Engländer brangen sans façon in den Hafen ein, nahmen russische Kanonenboote und eine Anzahl Kauffahrer weg und schossen die Schiffswerke in Brand. Dabei haben die Russen 10,000 Tonnen Theer verloren und einen Schaden von 400,000 Silberrubel erlitten. Auch die Werke von Uleaborg sind von den Engländern zerstört und verbrannt worden.

— Kopenhagen, 20. Juni. Ein Angriff der Engländer auf Gamla Saleby (Küstenstadt in Finnland), ist mißlungen. 3 Offiziere und 28 Matrosen sind gefallen, 2 Offiziere und 14 Matrosen verwundet. Die Russen nahmen ein englisches Boot. (Tel. D. d. Fr. 3.)

— In der türkischen Seestadt Varna, nahe der Festung Silistria sind jetzt 20,000 Franzosen und 8000 Engländer eingetroffen. Die Engländer haben ihr Lager mehrere Stunden vor der Stadt aufgeschlagen.

— Die englisch-französische Flotte hat sich endlich im Barö-Sund vereinigt, und die Zeitungen, die vom alten Napier nicht in's Vertrauen gezogen worden sind, sehen keine Abhaltung mehr, daß es jetzt losgehe. Die Franzosen haben lange gebraucht um den Engländern nachzukommen, aber doch keine 40 Jahre wie Moses, als er die Juden in's

Land der Philister führte, wozu ein Streitbares Geschlecht nöthig war. Auch der französische Admiral, sagt man, sei langsam geschwommen, damit seine Leute, zum guten Theil Landratten, sich an's Schwimmen gewöhnten, an's Klettern, an's Schießen und Manöviriren zu Schiffe — alles keine Kleinigkeiten, wenn man neben Napier und seinen seetüchtigen Jüngern Lorbeeren erringen und sie theilen will.

— Der „Wanderer im Norden“ meldet: Der Kaiser von Rußland hat bei seiner letzten Inspektionsreise in Finnland folgende Betrügereien des Commandanten auf *Sweaborg* entdeckt. Derselbe hat nicht allein das Kupferdach der Festung, sondern auch die Ammunition und Kanonen gestohlen und verkauft, und anstatt der weggenommenen Kanonenkugeln Kugeln von Holz verfertigen lassen, die schwarz angestrichen waren; ferner hat er 2 für die Befestigung nothwendige Schanzen planiren und in einen Obstgarten verwandeln lassen. Er ist in Folge dieser Verbrechen zu lebenslänglicher harter Gefängnißstrafe verurtheilt. (Fr. 3.)

— Aus Frankreich kommen dumpfe Gerüchte von Aufständen und Comploten. Die Noth unter den Arbeitern, die müßig gehen müssen, soll groß sein. Die gerade jetzt doppelt unwillkommenen Gerüchte werden streng unterdrückt.

— Die Tage vom 26. bis 31. Mai vor *Silistra* sind die blutigsten des ganzen Feldzuges. Blutig war besonders auch der Sturm vom 29. Nach einer schrecklichen Kanonade waren die Russen in zwei Sturmkolonnen, jede 10,000 Mann stark, mit einem Bataillon *Sappeurs* an der Spitze, denen noch 10,000 Mann Reserve folgten, gegen die Befestigung vorgeückt, die Vordersten hatten schon die Brustwehren erstiegen, erlagen aber bald den Kolben und Bajonetten der Vertheidiger. Obgleich Fürst *Baskewitsch* persönlich kommandirte, räumten die Stürmer den mit Verlust von 1500 Toden und vieler Waffen das Feld.

— Ueber die Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich und Königs von Preußen in Teschen sprechen sich die offizösen Wiener Stimmen sehr befriedigt aus. „Wenn die Stimme alter Freunde gerechte Beachtung in Petersburg fin-

det, so ist es noch erlaubt, an eine friedliche Ausgleichung zu glauben.“ Deutschland möge ruhig sein; die innigen Bande persönlicher Freundschaft und politischer Allianz zwischen dem Kaiser und dem Könige seien für alle Wechselfälle der Zukunft gesichert.

— Wien, 16. Juni. Die Feler des gestrigen, für die katholische Welt so bedeutsamen *Trobn-Leichnamsfestes* hat diesmal mit besonderer Pracht und im Beisehn einer großen Menschenmasse stattgefunden. Der Kaiser und die Kaiserin folgten in der Prozession dem Himmel zu Fuß. Das Wetter war der Feierlichkeit ziemlich günstig. (Nat. 3)

Jnes Mariano.

Eine Erzählung von W. F.

(Fortsetzung.)

„Die Dich gefesselt, wird gewiß zurückkehren,“ sprach er leise zu sich selbst; „und hat sie auch wirklich die Absicht gehabt, Dich auf so furchtbare Weise hingerben zu lassen, so wird doch ihr Herz Deinen Bitten nicht ganz verschlossen bleiben.“

Diese kurze Selbstunterhaltung wurde durch ein Geräusch, ähnlich dem Knistern, welches durch das Zerbrechen trockener Zweige entsteht, unterbrochen. Duran hielt den Athem zurück und strengte seine Gehörgane an. Das Geräusch wiederholte sich in seiner Nähe, und bald vernahm er ganz deutlich Fußritte. Nun bemächtigte sich seiner eine unaussprechliche Angst; er gedachte mit Entsetzen des Schicksals vieler seiner Waffengefährten, und war unentschlossen, ob er die Hülfe des Nahenden ansprechen sollte oder nicht. Er konnte indessen diesen innern Kampf nicht selbst mehr entscheiden; denn nach wenigen Augenblicken stand ein Spanier vor ihm, in welchem er sogleich einen jener gefürchteten Krieger erkannte, unter deren Händen seine Kameraden am verflohenen Tage gefallen waren. Dieser Anblick raubte Duran den letzten Hoffnungsschimmer, denn das böhnische Lächeln, welches über das Gesicht des Spaniers flog, so wie sein wilder Blick ließen keinen Gedanken an Mitleid und Gnade aufkommen. Mit fürchterlichem Wohlgefallen weilte das rachschnaubende Auge des Guerilla auf dem

Unglücklichen, der wie ein Schlachtopfer gebunden vor ihm lag und den Todesstreich erwartete.

Die Mienen des Gefesselten waren die Verräther seines innern Schmerzes, und je deutlicher sie den Zustand seiner Seele abspiegelten, um so größer schien die Mordlust des Spaniers zu werden; dieser fuhr fort, sein Opfer schweigend zu betrachten, und als sein blutleuchtender Blick Duran mehrere Minuten angestarrt, fühlte sich der Letzte, statt von Furcht, von hohem Muth befeelt, und ohne daran zu denken, daß seine Sprache Jenem unverständlich sei, rief er:

„Nun, Teufel, was zauderst Du? Beginne Dein Werk!“

Obgleich der buchstäbliche Inhalt dieses Aufrufs dem Spanier fremd blieb, so konnte er doch leicht aus dem Tone, womit derselbe ausgestoßen worden, den Sinn desselben errathen, und wirklich traf er jetzt auch Vorsehungen, den Wehrlosen seiner wilden Rache zu opfern. Er lehnte die Büchse an einen Baum, zog den Dolch aus dem Gürtel und machte mit demselben unter teuflischem Lachen einige Bewegungen gegen sein eigenes Gesicht aus denen Duran hinlänglich seine Absicht, ihm die Augen auszustechen, erkennen konnte. Ein schwerer Senfzer drängte sich aus der Brust des Jünglings hervor, und er wimmerte:

„Gott, gib mir Muth, diese Marter zu ertragen!“

Der Spanier hielt diese Worte ohne Zweifel für ein Gebet, und deshalb wartete er, als Sohn der rechtgläubigen Kirche einige Augenblicke, um Jenem Zeit zu lassen, seine Seele dem Himmel zu empfehlen. Als er dieser Pflicht genügt, warf er seinen Mantel ab und kniete neben Duran nieder. Dieser hatte seine Augen geschlossen und fühlte schon die Spitze des Dolches in demselben, als plötzlich ein Schuß fiel.

Duran erbehte; er öffnete seine Augen und sah seinen Feind mit zerschmettertem Kopfe neben sich hingestreckt.

„Heilige Jungfrau! ich bin gerettet!“ rief er und hob seine Hände empor.

In demselben Augenblicke sprang ein Mädchen herbei, flüsterte Duran in französischer Sprache zu,

daß er schweigen möchte, und befreite ihn mit demselben Dolche, der ihn seiner Augen hatte berauben sollen, von seinen Banden.

Der Uebergang von einem martervollen Tode zum Leben und zur Freiheit war so schnell und unerwartet eingetreten, daß Duran sich mehrere Minuten dem schwärmerischen Glauben hingab, der Himmel habe eine Heilige zu seiner Rettung gesandt. Er fand sich demnach auch zu einer göttlichen Verehrung dieses Wesens aufgefordert, kniete vor demselben nieder und hob die Hände zu ihm empor. Indessen sofort offenbarte sich die irdische Abkunft seiner Beschützerin, die mit freundlichen Blicken auf ihn herabsah und ihn in gebrochenem Französisch bedeutete: er möchte sich so rasch wie möglich seines verrätherischen Oberkleides entäußern, die Büchse und den Mantel des erschossenen Guerilla nehmen und ihr folgen.

„Heilige, ich folge Euch, wohin Ihr mich führt!“ rief der entzückte Duran, der von einer wunderbaren Ahnung in Bezug auf seine Retterin ergriffen wurde. In kurzer Zeit hatte er den ihm gegebenen Wink vollzogen und sich wenigstens oberflächlich, das äußere Ansehen eines Gebirgskriegers gegeben.

Unterdessen hatte sich ein wirklicher Guerilla zu dem Mädchen gesellt, doch waren sowohl seine Gesichtszüge, als auch sein ganzes Wesen so verschieden von dem des Getödteten, daß Duran sogleich in ihm den sichern Schützen erkannte, dessen Kugel ihn aus der Hand des mordlustigen Guerilla befreit. Er wollte ihm daher auch seinen Dank abstaten; allein der Spanier, ein Mann im blühendsten Alter und von edlem, würdevollen Ansehen, wies dies zurück und deutete mit unverkennbaren Zeichen der Ehrfurcht auf seine reizende Begleiterin, gleichsam als wollte er sagen: „Sieh in ihr die Quelle Deines Glücks!“

Das Mädchen nahm diese Huldigung mit faustem Lächeln auf, sprach einige Worte und reichte dann dem Guerilla die Hand, die dieser an seine Lippen drückte, sich dann an Duran wandte und in fließendem Französisch zu ihm sagte:

„Folgt uns so schnell, als es Eure Kräfte erlauben! — Sennora Ines Mariano hat mir Eure Rettung streng aufgetragen, und ich will diesen Befehl

mit Aufopferung meines Lebens ausführen. Ihr habt bereits ein großes Opfer gekostet; denn der dort liegt, war einer der treuesten Anhänger Empecinados und der hartherzigste Vollstrecker seiner blutigen Befehle. Mögen die Heiligen ihm seine verübten Grausamkeiten verzeihen!"

Fortsetzung folgt.

Heilbronn. Fruchtpreise vom 24 Juni 1854.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittl.		Niedst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	30	30	29	35	29	—
„ Dinkel . . .	11	24	10	29	8	30
„ Weizen . . .	31	—	30	33	—	—
„ Korn . . .	—	—	21	30	29	—
„ Gerste . . .	18	36	17	41	16	48
„ Haber . . .	9	—	8	42	7	48
„ Gemischt . . .	—	—	22	—	—	—

Ha II. Naturalienpreise vom 24. Juni 1854.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittl.		Niedst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Simri Kernen . . .	4	—	3	48	3	34
„ Dinkel, alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ „ neuer . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	1	9	1	6	1	2
„ Gemischtes . . .	3	30	3	27	3	18
„ Gerste . . .	2	42	2	36	2	26
„ Waizen . . .	—	—	—	—	—	—
1 Gr. Ackerbohnen . . .	2	50	2	48	2	40
„ Wicken	—	—	—	—	—	—

Anzeigen.

Winnenden. Es werden 90 fl. gegen gute zweifache Güterversicherung aufzunehmen gesucht. Wer? sagt die Redaction.

Winnenden. Mehrere Bürger haben sich entschlossen, nächsten Sonntag d. 2. Juli

Winnenden. Güterverkäufe.

Bei allen Verkäufen, wo nichts Anderes bestimmt ist, gelten die Bedingungen, daß 1/3 baar und der Rest gegen 1/4 jährige Aufkündigung zu bezahlen ist.

Jeder Kaufslustige hat einen tüchtigen Bürgen zu der Aufstreichs-Verhandlung mit zu bringen; sonst könnte er in die Gefahr kommen, von der Steigerung zurückgewiesen zu werden.

Ber Käufer.	Beschreibung des Guts.	Preis.	Tag des Aufstreichs.	Bemerkungen
Von Jakob Käfer, Kübler.	2/3 M. 27,5 A. Wiesen im kleinen Felde	80 fl.	1. Juli.	Strpfl. G.-V. L u c k e r t.
Chr. Leonbergers Wittw.	Ein 2stoc. Wohnhaus in der Mühlgaß Ank.	80 fl.	8. Juli.	
	2/3 M. 6 A. Baumacker im Kesselrain Ank.	40 fl.		

Redigirt, gedruckt und verlegt von F. Feher.

ihren Freund Fried. Gleß in Marbach zu besuchen, wer sich denselben anschließen will, ist zu einer Besprechung auf nächsten Samstag zu Bierbrauer Pflüger eingeladen.

Zur Nachricht für Auswanderer!



Der Unterzeichnete wurde mit der Bezirksagentur der concessionirten Auswanderungs-Beförderungsanstalt des Kaufmanns Carl Anselm in Stuttgart betraut, und empfiehlt sich bestens zu Recordsabschlüssen über die Seehäfen Havre, Bremen, Antwerpen und Liverpool, indem er ganz reele und solide Beförderung zusichert. Die Ueberfahrtspreise über diese Häfen sind zur Zeit besonders billig, worauf die Auswanderungs-Lustige aufmerksam gemacht werden.

Der Bezirks-Agent.
Johs. Ernst Zeller.
in Winnenden.

Winnenden, Flaschner Strubel hat einen geschlossenen Heubarn zu vermieten.

Winnenden. David Käpple hat einen Garbenboden und einen Heubarn zu verpachten.

Winnenden. Einen geräumigen Garbenboden hat zu vermieten.

L. Klein, Bortenmacher.

Unterzeichneter hat ein, für eine kleine Familie oder eine ledige Person taugliches Logies um billigen Preis zu vermieten.

Heinrich Mehe.